

## Theaterverein zeigt krasses Unrecht

„Hexenjagd“ von Arthur Miller

Wetter (ky). Nach drei zwar anspruchsvollen, aber nicht immer ganz ernstesten Kriminalstücken hat sich der Theaterverein Wetter in diesem Jahr an einen sehr ernstesten Stoff gewagt: In der „Hexenjagd“ von Arthur Miller wird auf dramatische Weise gezeigt, wie Angst, Intoleranz und religiöser Fanatismus zur menschlichen Katastrophe führen.

Historischer Hintergrund des Stückes, das Miller als Analogie auf die Kommunistenverfolgung der McCarthy-Ära in den USA schrieb, sind die Hexenprozesse von Salem/Neu-England im Jahr 1692. Die dort ansässigen Puritaner geraten in einen Strudel von Hexenhysterie, Denunziationen und Hinrichtungen, dem 24 Menschen zum Opfer fallen. Weitere 55 Beschuldigte werden gefoltert, mehr als 100 inhaftiert. Die letzten der unschuldigen Opfer werden erst im Jahr 2001 offiziell rehabilitiert.

Auslöser für die krassen Fehlerurteile eines von der engli-

schon Regierung eingesetzten Anhörsgerichts in der praktisch regierungslosen Kolonie war ein kurzes Verhältnis des Bauern John Proctor mit seiner Magd Abigail Williams. Nachdem Proctor sich von ihr ab und wieder seiner Frau zugewendet hatte, überredete die Verschmähte andere junge Mädchen des Dorfes zu einem magischen Tanz im Wald, der die Nebenbuhlerin verfluchen soll. Dabei werden die Mädchen erwischt, und aus Angst vor drastischen Strafen beginnen sie, wahllos Vorwürfe der Hexerei gegenüber anderen auszusprechen.



Die drei Mägde (von links) Simone Schwalm, Daniela Fruth und Lara Althaus geben vor, Geister zu sehen. Gerichtsdiener (Rüdiger Clasani) und Pfarrer (André Mettken) staunen. (Fotos: Koelschitzky)

Zu der Intoleranz und Enge der puritanischen Glaubensgemeinschaft, die jedes weltliche Vergnügen als vom Teufel kommend verurteilt, kommt die Engstirnigkeit und Machtbesessenheit der Richter, die für Nichteingeständnisse von Schuld das Todesurteil aussprechen.

„Die Salemer errichteten eine Kombination aus staatlicher und religiöser Macht, der eine Funktion es war, die Gemeinschaft zusammenzuhalten“, hat Miller selbst die Vorgänge beschrieben. Tatsächlich zerstörte die Hexenhysterie die Gemeinschaft, die Felder wurden nicht bestellt, die Tiere vernachlässigt, die Handwerksbetriebe standen still, der Handel kam fast zum Erliegen.

Der Stoff wurde mehrfach verfilmt, 1957 in Frankreich nach einem Drehbuch von Jean Paul Sartre, 1996 in den USA mit Winona Ryder und Daniel Day-Lewis in den Hauptrollen. Zu diesem Film schrieb Miller selbst das Drehbuch.

Unter der Regie von Jürgen Helmut Keuchel hat sich der

Theaterverein Wetter des schweren Stoffs angenommen. 26 Rollen waren zu besetzen und zu lernen, ebenso viele Kostüme zu nähen, was wie immer Susi Trier und Helga Hüber übernommen haben.

### ■ Einmal in Gang gesetzt, ist die Verfolgung nicht mehr aufzuhalten

Ein Team aus Schauspielern baute unter der Leitung von Harald Günther das Bühnenbild, fünf Frauen um Ute Althaus sorgten für Maske und Frisuren.

Viel Eigenleistung also bei einem professionell auf die Bühne gebrachten Stück, das die Zuschauer sicher nicht kalt lassen wird. Zu menschenverachtend sind die Haltungen des Gerichts, zu offensichtlich das Unrecht. Da ist der Grundbesitzer Thomas Putnam (Harald Althaus), der vom Verdrbenen Proctors profitiert und dem Gericht allezeit als williger

Zeuge zur Verfügung steht. Da ist der Pastor John Hale (André Mettken), der versucht, einer Wahrheit zur Geltung zu verhelfen, die das Gericht nicht hören will.

Auf der anderen Seite ist das Opfer des Wahns, allen voran John Proctor (Oliver Batz) und seine Frau Elizabeth (Susanne Dinter), oder die verklavte Ureinwohnerin Tituba (Sandra Erkel), die das erste Opfer wird.

Da sind die Mädchen, neben der unglücklich verliebten Abigail (Marie Bruns) Susanna Wolcott (Swea Prautsch/Lara Althaus), Mercy Lewis (Daniela Fruth) und Betty Parris (Maria Thierfelder/Simone Schwalm), die immer neue Beschuldigungen erfinden, weil jede Rücknahme die ebenso große Sünde der Lüge wäre und ebenfalls bestraft würde.

Erleben können die Zuschauer das Drama erstmals am Freitag, 26. März, um 20 Uhr in der Wetteraner Stadthalle. Zur gleichen Uhrzeit am gleichen Ort gibt es am 27. und 28. März sowie am 4. und 5. April weitere Aufführungen.



Chancenlos bleibt die verurteilte Bäuerin (Susanne Dinter) vor dem gnadenlosen Gericht (von links) Richard Hess, Helmut Konnerth, Uwe Fischbach, Harald Althaus, hinten sitzend Dieter Nolte.